

Der weite Ritt der roten „Zora“

Eine Erdumrundung entlang des Äquators ist über 5000 Seemeilen kürzer als die Strecke, die Brigitte Honnens und Alois Schiele auf ihrer roten Segelyacht „Zora“ zurückgelegt haben. Ganz bewusst sind sie auf ihren 30.000 Seemeilen binnen zehn Jahren aber in Europa geblieben: Mit einem furiosen Finaljahr 2022 auf anspruchsvollsten Etappen von den Azoren über Irland und Schottlands Caledonian-Canal sowie Edinburgh quer durch die Nordsee bis zur Welcome-Party auf der Bootswerft Winkler an der Lesum.

Das Winterlager auf den Azoren hatte es in sich: Es gab viel mehr Sturm als wir erwartet hatten, und überall war schwarzer Sand, als wir wieder zum Schiff kamen“, erinnert sich Brigitte Honnens an die Rückkehr zu ihrer „Zora“ im April dieses Jahres. Die Gummiruckdämpfer hatte der Atlantikschwell im Hafen förmlich zerbröckelt. Die rote Farbe ihrer mastlosen Dufour 405 im Hafenbecken sah aus wie gesandstrahlt, erinnert sich die Bremen-Norderin, deren Haare stärker in einem leuchtenden Rot strahlen als die zwischenzeitlich mattrote „Zora“ im Azorenfrühling. Nach dem Großreinemachen ging es mit den Marineros an den Zusammenbau des neuen Riggs. Geduld war gefragt. Alois Schiele: „Da hatten noch Toggles die falsche Größe, was wieder Warterei bedeutete.“ Das Paar hatte auf Terceira allerdings nette Segler von anderen Booten um sich, was die Zeit verfliegen ließ.

Anfang Juni schiebt sich die „Zora“ aus dem kleinen Yachthafen, um bei dem folgenden Blauwassertörn Rekord-Etmale hinzulegen. Alois Schiele: „Ich hatte für diese letzte ganz große Reise von den Azoren nach Dingle an Irlands Westküste zehn Tage eingeplant, es wurden dann sieben Tage und acht Stunden. Eine sehr schnelle Reise.“ Es kommt zu Durchschnittsgeschwindigkeiten von über sieben Knoten auf halben und raumschots Kursen mit meist über 30 Knoten Wind. Auf diesen Sturm und den Regen hätte das Paar rückblickend gerne verzichtet. Zweimal am Tag telefoniert Alois

Schiele mit Wetterfrosch Axel aus seinem Segel-Club Hamme über das Iridium-Satellitentelefon und geht die Prognosen durch: „Wir sind nicht alleine aufgebrochen, sondern mit ein paar Booten, und alle lagen wir falsch. Ein Tief über Amerikas Küste füllte sich viel schneller als erwartet auf und kam zu uns herüber.“ Andere Yachties melden schwere Schäden, eine Crew muss sich vor Marokkos Küste sogar von ihrem Boot abbergen lassen. Das neue Windex der „Zora“ fliegt weg, der elektronische Windmesser gibt gleich kurz darauf seinen Geist auf. Brigitte Honnens: „Wir waren aber schon zu weit, als dieses Wetter kam, um noch abzulaufen.“ Den Autopiloten der „Zora“ reißt es aus seiner Verankerung. Als Dingle in Sicht kommt, haben die beiden 28 Stunden Handsteuerung bei Windböen bis hoch zu 45 Knoten hinter sich und ihr Boot sicher durch fünf Meter hohe Wellenberge gesteuert.

Das Klarschiffmachen dauert ein paar Tage. Während dieser Zeit regt sich gleich auch wieder die Entdeckerlust bei dem Ehepaar. Sie wandern, lernen auf der grünen Insel einen Deutschen kennen, der hier eine kleine Druckerei mit historisch anmutender Technik im Bleisatz betreibt. In den kommenden Tagen geht es weiter in kleineren Etappen in die Irische See und bis zum Eingang in den Caledonian Canal – die lange Schleusentreppe einmal quer durch Schottland mit seinen berühmtesten Seen ganz ohne Ungeheuer, aber mit vergleichsweise ungeheuer schlechtem Sommerwetter. In der Nordsee segelt die „Zora“ erst die schotti-



Furioses Finaljahr 2022: Die Route führte auf anspruchsvollsten Etappen von den Azoren über Irland und Schottlands Caledonian-Canal (Foto) sowie Edinburgh quer durch die Nordsee zur Welcome-Party auf der Bootswerft Winkler an der Lesum. (Foto: privat)

Sportschipper 12/2022



Die rote „Zora“ und ihre Crew: Die Entscheidung, mit Anfang sechzig auf große Europatour zu gehen, haben Brigitte Honnens und Alois Schiele im Rückblick auf die vergangenen zehn Jahre nie bereut. 2023 soll es wieder auf Reisen gehen – natürlich mit der guten, alten Dufour 405. (Foto: Kölling)

sche Küste mit Stopp vor Edinburgh hinunter, bevor das Ziel der letzten große See-Etappe Helgoland heißt. Dann rein in die Weser und Schluss: Das Begrüßungskomitee am Steg der Bootswerft Winkler an der Lesum in Bremen-Nord rührt das Seglerpaar noch Wochen später: Freunde, Verwandte und die guten Geister der Fernwartung wie Marc Wadeuhl von Maxmare und Werftchef Hans Stützle haben sich eingefunden. Brigitte Honnens: „Das war ein überwältigender Empfang, mit dem wir so nie gerechnet hätten.“

Zehn Jahre waren sie mit der 11,20 Meter langen sportlichen Dufour unterwegs: Ihre Entscheidung damals, Anfang sechzig, noch einmal etwas ganz Neues anzufangen, haben die beiden nie bereut und auch nicht, wie akribisch sie alles angegangen sind. Das Schiff haben die beiden 2009 auf der „boot“ Düsseldorf zum Messepreis gekauft. Was es können sollte, wussten sie aus Vorerfahrungen mit einer 25 Jahre alten Konsul, gebaut bei Markmann in Kiel. Alois Schiele: „Die Standardsegel aus Dacron haben wir damals erst einmal sofort weggetan und vernünftige angeschafft. Dann hat Hans Stützle auf der Bootswerft Winkler das Schiff praktisch in drei Stufen Jahr für Jahr für die große Reise komplettiert. Wassermacher, vernünftige Navigationsgeräte, EPIRB sowie eine große Rettungsinsel stehen damals auch auf der Einkaufsliste. Für Alois Schiele steht das Thema sicheres Segeln oben auf der Prioritätenliste.“

2012 dreht das Paar eine Runde durch die komplette Ostsee mit weit über 50 Hafenanläufen. Das macht ihnen Lust auf Meer – und wärmere Gefilde. 2014 steht die Anreise ins Mittelmeer an, wo es erstmals fern der Heimat in Almerimar ins Winterlager geht. 2015 entdecken sie Spaniens Küste und die Balearen. Dann fahren sie an St. Tropez, Marseille, Monte Carlo, Genua und Cinque Terre vorbei – mit einem Korsika-Abstecher bis in die Tiber-Mündung vor Rom ins Winterlager. 2016 runden sie Sizilien, besuchen Albanien und Montenegro und kommen auf Kurs Nord bis ins nächste Winterlager in Ve-

nedig. Alois Schiele: „So hatten wir es uns auch vorgenommen: Im Sommer gehen wir sechs Monate segeln, und den Rest des Jahres verbringen wir hier in Deutschland und pflegen unsere sozialen Kontakte.“

2017 segelt die „Zora“-Crew immer wieder mit viel Besuch in die griechische Inselwelt mit insgesamt rund 50 Stopps auf dem Törnplan. Das Revier gefällt ihnen so gut, dass 2018 die Ägäis erkundet wird. 2019 segelt die Yacht über Tanger nach Madeira und weiter zu den Kanaren. Corona sorgt in dem Archipel des ewigen Frühlings für die einzige 14-monatige Segelzeit mit der Basis auf Lanzarote. 2021 steht dann der 2432-Seemeilen-Törn zu den Azoren an. Der bringt mit deutlich über zehn Knoten Speed den Topwert auf die Logge des vollbepackten Fahrtenschiffs. Auf Faial in Horta in der weltbekannten Seglerkneipe „Peter Café Sport“ hängen die beiden den Ständer ihres Segel-Clubs Hamme an die Decke und bemalen die Ufersteine des Hafens mit Grüßen von der „Zora“. Die weitere Reise nach der ausgiebigen Azorenerkundung ist bereits beschrieben.

Und jetzt? Ein neues Schiff? Neue Reisen? Alois Schiele: „Die ‚Zora‘ ist uns so an den Hintern gewachsen, dass wir uns kein anderes Boot mehr vorstellen können.“ Und beim Thema Törnplanung für 2023 gerät Brigitte Honnens bei der Erinnerung an die Ostseerunde 2012 ins Schwärmen: „Damals waren wir gerade in Finnland an ein paar Orten, die wir gerne noch einmal besuchen würden.“ Als nächstes bekommt ihr Schiff auf der Bootswerft Winkler erst einmal eine Generalüberholung samt neuer Lackierung: Das Rot muss wieder so leuchten, wie es sich für eine rote „Zora“ gehört.

Wer mehr über die diesjährige Reise der „Zora“-Crew erfahren möchte, sollte sich Freitag, 17. Februar, im Kalender vormerken. Dann halten die beiden Blauwassersegler um 18 Uhr einen Bildervortrag mit dem Titel „Unterwegs zuhause“. Der Ort: Die Waldgaststätte „Brunnenhof“ in Leuchtenburg/Schwanewede, Grüner Weg 15.

(Volker Kölling)